

Protokoll der 22. öffentlichen Sitzung des Integrationsrates Göttingen vom 18. Mai 2015

Anwesende:

Vom Integrationsrat: Dr. James Albert, Ibrahim Elmas, Tülin Demirel, Redar Han, Emine Öztürk, Fuat Aygül, Claire Deery

Birgit Sacher als Geschäftsführerin

Gäste: Dr. Anwar Hadeed, Petra Gargiso, Joachim Rogge, Thomas Deimler-Bessler

Top 1: Eröffnung und Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit

Dr. Albert eröffnet die Sitzung um 18:30h in Raum 126 des Neuen Rathauses. Der Integrationsrat ist beschlussfähig.

Top 2: Genehmigung des Protokoll

Das Protokoll der 21. öffentlichen Sitzung vom 20. April 2015 wird genehmigt.

Top 3: „Wir gehören dazu. Einbürgerung und politische Teilhabe als Ziel der Integration“ – Vorstellung der Projektergebnisse, Dr. Anwar Hadeed, Petra Gargiso (amfn, e.V.)

Dr. Hadeed und Frau Gargiso stellen das Projekt „Wir gehören dazu. Einbürgerung und politische Teilhabe als Ziel der Integration“ vor. Ziel des Projektes ist es, die Motive von MigrantInnen für die Beibehaltung der Staatsbürgerschaft ihres Herkunftslandes zu analysieren. Hiermit ist die Frage nach dem Verständnis von Staatsangehörigkeit verbunden, sowohl bzgl. Der Staatsangehörigkeit des Herkunftslandes wie auch der Wahrnehmung dessen, was mit der deutschen Staatsangehörigkeit und Identität verbunden ist.

Vermutet wurde, dass die Motive gegen eine Einbürgerung in einer zu engen Definition von nationaler Identität begründet ist, die sowohl im Herkunftsland geprägt wurde als auch in Deutschland vorgelebt wird. In Deutschland wird die nationale Zugehörigkeit immer noch eher exklusiv verstanden.

Ausgehend von den Erkenntnissen über hemmende und fördernde Aspekte sollen Module für eine stärkere politische Partizipation und eine Einbürgerungskampagne entwickelt werden.

In der Studie wurden 150 MigrantInnen (Drittstaatenangehörige) befragt, Fortbildungsseminare und eine Bildungsmaßnahme in Oldenburg, Osnabrück, Göttingen und Hannover durchgeführt.

Von den befragten Drittstaatenangehörigen haben 95% einen längeren Aufenthalt als 11 Jahre in Deutschland. Einige Ergebnisse der Studie:

56% fühlen sich stark mit ihren Herkunftsland verbunden,

50% fühlen sich durch die Staatsangehörigkeit mit ihrem Herkunftsland verbunden und 93% haben regelmäßige Kontakt zu Menschen ihres Herkunftslandes.

42% haben starkes Heimweh gegenüber 20%, die ein schwaches Heimweh empfinden.

Bzgl des Umgangs mit Deutschen haben 67% positive Erfahrungen, während ihre Erfahrungen mit Behörden bei 25% als negativ gewertet werden.

Eine Benachteiligung aufgrund ihrer Herkunft sehen 54%, 35% empfinden dies selten und 14,3% nie. Eine Benachteiligung bei Behörden sehen 63,5%, bei der Arbeit 40%, in der Nachbarschaft 20% und im Freundeskreis immer noch 14,3%.

Bezogen auf die Bildungschancen halten 35% der Befragten, diese für gleich, 36% sehen eine Chancengleichheit teilweise und 28% verneinen eine Chancengleichheit. Im Berufsleben gehen nur 10% von einer Chancengleichheit aus, 48% von einer teilweisen Chancengleichheit und 41% verneinen diese.

55% der Befragten sind der Auffassung, dass sie sich mehr Mühe als Deutsche geben müssen.

Von einer Einbürgerung versprechen sich 30% mehr Ansehen, 48% bessere Jobchancen, 49% sehen vor allem Vorteile bei Reisen und 61% benennen das Wahlrecht als Vorteil der Einbürgerung.

Als Gründe, warum sie sich nicht haben einbürgern lassen werden von den Befragten angegeben: Nachteile im Herkunftsland, zu hoher bürokratischer Aufwand, Kosten der Einbürgerung und fehlende Informationen.

Zwei Drittel der Befragten unterscheiden zwischen Staatsangehörigkeit und ethnischer Zugehörigkeit.

In Deutschland wurde erst mit der Reform des Staatsangehörigkeitsrecht im Jahr 2000 eine Unterscheidung zwischen Staatsangehörigkeit und ethnischer Zugehörigkeit eingeführt, vorher gab es diese Unterscheidung nicht.

Herr Hadeed sieht ein großes Potential bei Drittstaatenangehörigen für die Einbürgerung. Entsprechend ist man dabei, eine Kampagne zu entwickeln, die gezielt Drittstaatenangehörige für eine Einbürgerung gewinnt.

Herr Deimler Bessler kann die Ergebnisse der Studie gut nachvollziehen, vor allem die Trennung zwischen Staatsangehörigkeit und ethnischer Zugehörigkeit. Diese Trennung erlebt er in seinem interkulturellem Team auch.

Dr. Albert weist daraufhin, daß auch Deutsche schlechte Erfahrungen mit Behörden haben.

Herr Djanghiri bestätigt dies, viele fühlen sich von ihrem Selbstverständnis nicht als Deutsche, die ethnische Herkunft ist wichtiger. Dies spiegelt aber auch die Sichtweise vieler Deutscher wieder. In Kanada würde man nie nach seinem Ursprung gefragt. Die Aufnahmebereitschaft der Gesellschaft spielt eine wichtige Rolle, Sprache ist nicht der alleinige Faktor.

Herr Rogge sieht im Moment bei der deutschen Bevölkerung eine große Aufnahmebereitschaft, insbesondere bei Flüchtlingen. Viele Menschen fühlen sich an ihre eigene Fluchtgeschichte erinnert.

Herr Han fragt, warum man denn Deutscher werden muss? Hier wird immer nach der Herkunft gefragt. Da wo man sich erklären muss – ist man nicht zu Hause, Aber da, wo ich so genommen werde wie ich bin, bin ich zu Hause.

Herr Dr. Hadeed findet eine Steigerung der Einbürgerungszahlen vor allem über eine emotionale Motivation für erreichbar. Wichtig ist hierbei, die MigrantInnen über ihr großes ehrenamtliches Engagement und ihr Interesse an politischer Partizipation zu gewinnen.

Top 4: Einbürgerungen in Göttingen. Bericht von Herrn Rogge (Ausländerbehörde Göttingen)

Herr Rogge informiert darüber, dass die Einbürgerungsbehörde ohne Termine arbeitet, wer möchte kann natürlich einen Termin bekommen, aber die Einbürgerungsbehörde ist offen für Gespräche und Beratungen. Man möchte möglichst ohne bürokratische Hürden, MigrantInnen gewinnen.

In den vergangenen Jahren betragen die jährlichen Einbürgerungszahlen in Göttingen zwischen 200 und 300 Einbürgerungen. Die durchschnittliche Bearbeitungszeit liegt zwischen zwei und sechs Monaten.

Die Einbürgerungsquote für Niedersachsen lag in 2014 bei 8 Prozent. Zur Werbung informiert die Ausländerbehörde mit einem Flyer.

Top 5: Vorbereitung und Planung der Göttinger Kulturenmesse am 7. Juni 2015

Frau Sacher berichtet von den Vorbereitungen zur Göttinger Kulturenmesse. Bisher haben sich 32 Vereine und Initiativen mit einem Informationsstand angemeldet. Das Bühnenprogramm ist komplett.

Top 6: Auszubildende mit Migrationshintergrund in der Stadtverwaltung Göttingen, Bericht Dr. Albert

Herr Dr. Albert berichtet von der Sitzung des Personalausschusses. Der Integrationsrat hatte die Verwaltung aufgefordert über ihre bisherigen Bemühungen und Ergebnisse zur Erhöhung des Anteils der Auszubildenden mit Migrationshintergrund in der Stadtverwaltung zu geben. Die Antwort der Verwaltung ist mehr als dürftig ausgefallen, insgesamt „versteckt“ sich die Verwaltung mit der Begründung datenschutzrechtlicher Bestimmungen vor der Evaluation. Dies war aber in der Vergangenheit, dem

Integrationsrat zugesagt worden. Insgesamt hat man den Eindruck, dass in dem Bereich der interkulturellen Öffnung und Personalgewinnung, insbesondere bei Auszubildenden nicht viel geschehen ist. Frau Sacher empfiehlt den Mitgliedern, hier durch entsprechende Anträge zu intervenieren.

Herr Deimler Bessler berichtet, dass der Landkreis eine Zielvereinbarung verabschiedet hat, nach der der Anteil der Auszubildenden mit Zuwanderungsgeschichte 15 Prozent betragen muss.

Top 7: Verschiedenes

Herr Deimler Bessler informiert die Mitglieder über den Stand und die Planungen zum Markt der Berufe.

Herr Dr. Albert schließt um 21:00h die Sitzung